

16./VII. 1916

Heimaturlaub.

Von Irma v. Drygalski.

Er drückt und drückt des Vaters warme Hände
Und kann nichts sagen, — einmal „Vater!“ nur;
Sein junger Mund ist schmal und blaß geworden
Und zeigt des ersten Jahres scharfe Spur.
Sein Blick geht durch die bunten, lauten Straßen
So ernst, wie gestern übers Trümmerfeld —
Es ist Verwundrung drin: wie unbelümmert
Der Alltag hier noch seine Herrschaft hält!
Und Vater sagt ihm: „Mutter blieb zu Hause,
Weil sie nicht gerne ihre Nührung zeigt.“ —
Der Junge nickt. Er weiß, wie Mutter wartet!
Er sucht nach einem Wort, — und nickt, — und schweigt.
Dann reißt er sich zusammen. Hebt die Stirne
In seiner Heimat warmen Sonnenschein:
Er will der Heimat einen Helden zeigen,
Ganz Stolz und Kraft, — ganz Stahl und Eisen sein!
Strafft drum den jungen Leib zu strammem Gange,
Und tut sehr männlich-rauh, und sehr bestimmt,
Und weiß dabei: — er wird doch schluchzen müssen,
Wenn Mutter ihn in ihre Arme nimmt. —